

Johann Julius Struve

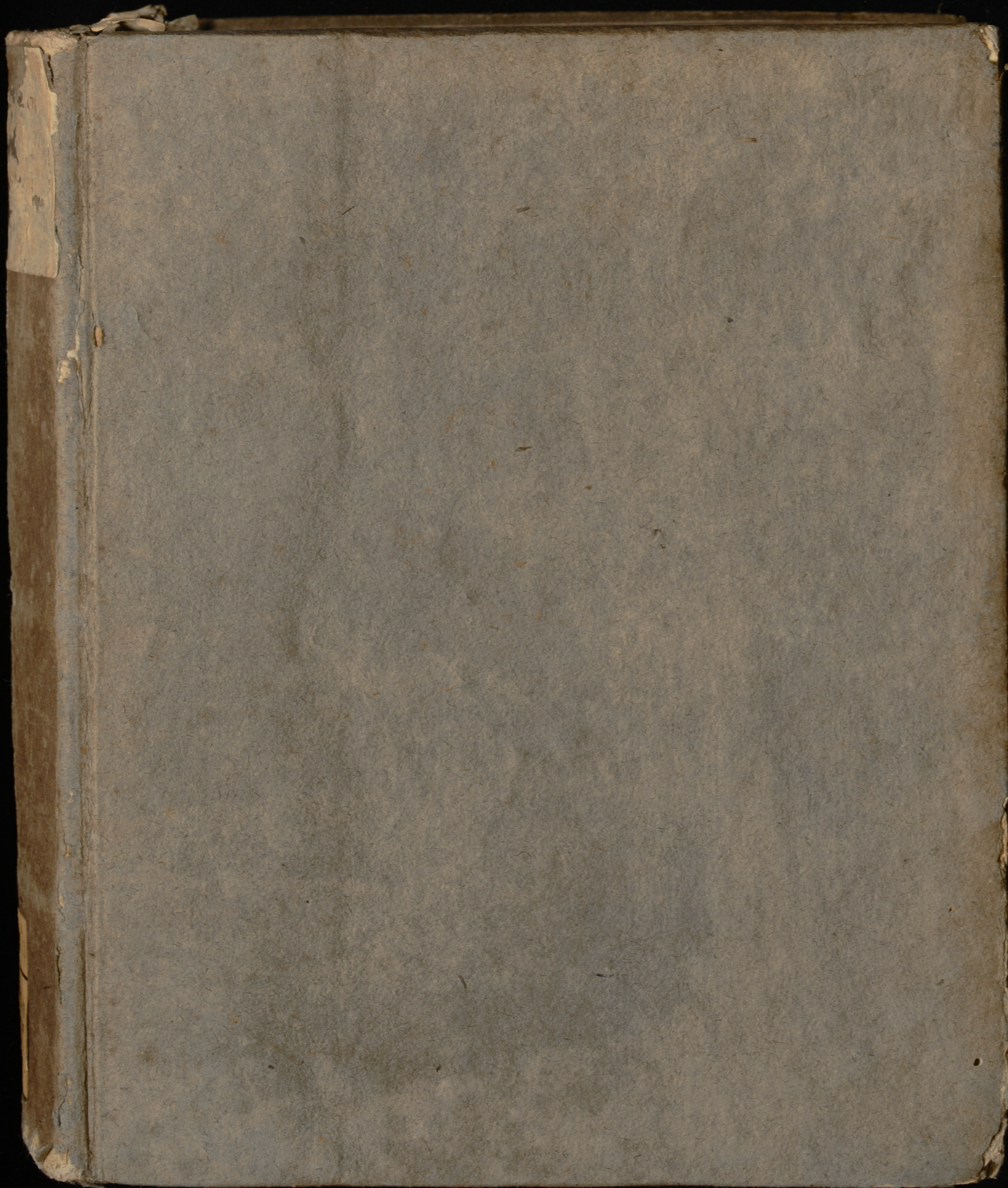
**Magdeburgische Huldigungs-Predigt : darinn das Gott-gefällige Frohlocken über einen erwünschten neuen König fürgestellt wird, als der Allerdurchlauchtigste Großmächtigste König und Herr, Herr Friderich, König in Preussen, Marggraf zu Brandenburg des H. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer und Churfürst, ... am 3. August im Jahr 1740. durch Dero hohe dazu bestimmte Herren Commissarien die Erbhuldigung in der Alt-Stadt Magdeburg aufnehmen liessen ; in der St. Johannis Kirchen bey hoher Gegenwart vorbemeldeter Herren Commissarien, auch sonst ansehnlicher Versammlung gehalten und zum Druck übergeben**

Magdeburg: Seydel: Scheidhauer, [1740]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824608550>

Druck Freier  Zugang





72 64 p — m  
78 p — e  
38 p (14 p)

73 34 p  
38 p  
24 p  
30 27 p  
57 40 p  
74 32 p

44. 6.

24 p  
20 p  
70 87 p  
30 p  
70 p  
36 p  
65 p  
31 p  
70 42 p  
26 p  
46 p  
46 p

F. C-10741-18.

- 20! Joh. Ernst Schubert gesammelte Predigten von der Festigkeit der selbigen-  
<sup>Ersach.</sup>  
 1. Ernst Fährig von der Möglichkeit, Glaubwürdigkeit u. Ausmaß des Aufwands von  
 dem Leben nach seinem Unterricht von D. Wittlich über Luc: 11. 12. 13.
2. Aug. Frid: Sack über Luc: 10. 28. 29. Einleitung über die M. in  
<sup>James 2. 18.</sup>  
 3. Rich: Rolo zwei Predigten über Gal: 2. 19. 20. d. Matth: 22.  
 4. Jac: Carpon über Matth: 23. 34-41. am Ostern - Dienstag.  
 5. Dan: Ernst Jablonowski Predigten über 1. Reg: 10. 4. 9.  
 6. Joh: Frid: Beseleid über Matth: 10. 23-30. Aussprechung für evangel. gemischte - Pred.  
 7. Martin Kahlen Pred.: Jhr: über 1. Reg: 10. 4. 9.  
 8. Leviticus Predigten über 1. Reg: 8. 66.  
 9. Joh: Julij Pred.: Jhr: über 1. Reg: 10. 4. 9.  
 10. J. J. C. Morgenstern Pred.: Jhr: über den Leib u. Gewiss Frid: Wilhelm  
aus dem Trakt 2. Tim: 4. 7. 8.  
 11. Pflicht nicht ganz aus der Hand von D. Paab - Pd.  
7. 11. 12.  
 12. Philips Ernst Kern Jhr: Jhr: von D. Ungewissheit J. M. in der er er  
Veranlassung in der Hand an einem Tag in der Gewiss über Luc: 23. 39-44. u. 2. Cor:  
5. 4. 10.  
 13. Joh: Gustav Reinbeck Jhr: Jhr: von J. Abendmahl über Luc: 22. 15. 21.  
u. 1. Cor: 11. 28. 29.  
 14. Georg: Heinr. Niebow Pred.: Leuttrif D. die größen beser Re-  
ligion: Lüne aus D. Anweisung was man haben darf.  
 15. Andere über die Frage: ob ein Person das ein Gewiss u. d.  
gute Lebend aus der Jhr.  
 16. Joh: Gust: Reinbeck Jhr: Jhr: von der Hand die Frage u. d.  
aus J. Lange über Matth: 17. 1-2.

18. Reinbeck neu v. gütfl. Hansorge vor die M. über Math: 6. 7  
24 - 34.

19. Claver beweis die Infamisch Meinung von J. Abendack  
in. Quarz - Kaff der Luffmann's Kinder soll nicht den  
Falsch in Abweisung zu hoch.

20. Jac: Cloner. Cant. Fiedt über den sprach: Die  
der Einigt bey Molwitz über Palm: Bl. 4.

21. Christ: Eberh: Weismann's Freyregung - Fiedt  
über Math: 4. Dan: invocavit in. Joh: Fried.  
Götta Druckwilt. Fiedt über den Anfang  
der Frey Nund geyhilt.

22. Joh: Fried: Berg Fiedt: Fr: über Palm  
Bl. 47. d.

Magdeburgische Huldigungs-Predigt,  
darinn das G. Ott-gefällige Frohlocken über einen  
erwünschten neuen König fürgestellt wird,

als der  
Allerdurchlauchtigste Großmächtigste  
König und Herr,

**Herr Friederich,**

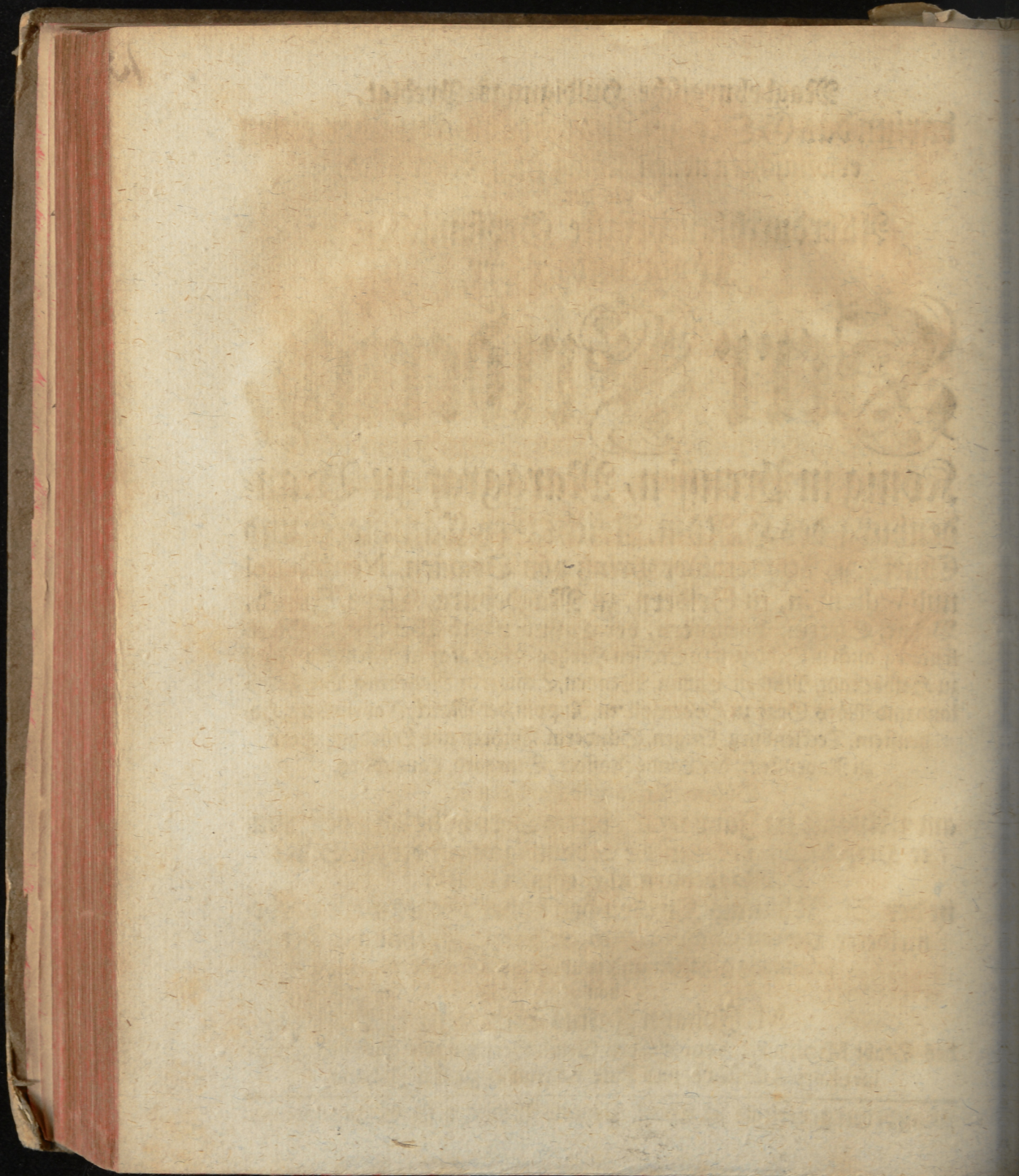
König in Preussen, Marggraf zu Bran-  
denburg, des H. Röm. Reichs Erb-Cämmerer und  
Churfürst, Souverainer Prinz von Oranien, Neufchatel  
und Vallengin, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich,  
Berge, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, zu Meck-  
lenburg, auch in Schlessien zu Crossen Herzog, Burggraf zu Nürnberg Fürst  
zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Rakeburg, Ost-Fries-  
land und Mids, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ravensberg, Ho-  
henstein, Tecklenburg, Lingen, Schwerin, Bühren und Lehrdam, Herr  
zu Ravenstein, der Lande Rostock, Stargard, Lauenburg,  
Bütow, Arlay und Breda, &c. &c.

am 3. August im Jahr 1740. durch Dero hohe dazu bestimme-  
te Herren Commissarien die Erbhuldigung in der Alt-Stadt

Magdeburg aufnehmen liessen,  
in der St. Johannis Kirchen bey hoher Gegenwart vorbe-  
meldeter Herren Commissarien, auch sonst ansehnlicher Ver-  
sammlung gehalten und zum Druck übergeben,

von  
M. Johann Julius Struven,  
des Stadt Ministerii Seniore, des Geistl. Gerichts wie auch des Scho-  
larchats Assessore, und Past. Primario zu St. Johann.

Magdeburg, verlegt sel. Christ, Seydels Witwe, u. G. E. Scheidhauer.



Dem Allerdurchlauchtigstē Großmächtigsten  
Könige und Herrn,

**Herrn Friderich,**

Könige in Preussen, Marggrafen  
zu Brandenburg, des Heiligen Römischen  
Reichs Erb-Cämmerern und Churfürsten, Souverai-  
nen Prinzen von Oranien, Neufchatel und Vallengin,  
in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin,  
Pommern, der Cassuben und Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schle-  
sien zu Crossen Herzoge, Burggrafen zu Nürnberg, Fürsten zu Hal-  
berstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Raseburg, Ost-Frieß-  
land und Mörs, Grafen zu Hohenzollern, Ruppin, der Marck, Ra-  
vensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Lingen, Schwerin, Bühren und  
Lehrdam, Herrn zu Ravenstein, der Lande Rostock, Stargard,  
Lauenburg, Bütow, Arlay und Breda, u. u.

meinem allergnädigsten König und Herrn,



übergebe diese Huldigungs-Predigt

in allerunterthänigster Submission,

und wünsche, zu

**Sr. Königl. Majestät**

angetretenen Regierung

aus devotestem und frohlockenden Herzen

tausend tausendmahl

**Glück zu.**



**S**rosser König, Herr der  
Preussen,  
Unserer Zeiten Salomo,  
Liß, wie wir uns glücklich heissen,  
Wie wir sind von Herzen froh,  
Daß wir Deinen Scepter küssen,  
Dich nun unsern König wissen.

Siß doch, wie am Huld'gungs=  
Tage

Deine treue Jungfern=Stadt,  
Aufgeklärt und frey von Klage,  
GOTT und Dir gejauchzet hat:  
Der im Himmel wohnt, der  
gebe/

Friedrich lebe! Friedrich  
lebe!

Wum wollt'st Du im Purpur  
prangen,  
Da alsbald der Priester Schaar  
Luthers Rock ward umgehangen,  
Gottes Dion und Altar

Ward mit Freyheit hoch erquicket,  
Snd nach altem Brauch geschmücket.

**S**amm zum Danck die schlech-  
ten Blätter,  
Als ein Wenbrauch-Opfer an,  
Bleib, als Schutzherr und Erretter  
Uns in Gnaden zugethan.  
Unter Deines Scepters Spitzen  
Laß uns ferner frölich sitzen.

**S**chütte, Gott, den Schatz  
des Segens  
Über unsern **F**riedrich aus,

Unzählbar, wie Tröpflein Regens,  
Träufle Wohlseyn auf Dein Haus.

**F**riedrichs Ruhm mach im-  
mer grösser,

**F**riedrichs Zeiten immer  
besser!

So wünschet

**E**w. Königl. Majestät

Magdeburg,  
d. 3. Aug. 1740.

allerunterthänigster Knecht  
und andächtiger Fürbitter.

M. Johann Julius Struwe.



## Gebet.

**W**ach **G**OTT, du **G**ott aller **G**naden,  
und lebendige Quelle alles **S**egens, gib  
**G**nade und **S**egen zu dem heutigen Vorha-  
ben des wichtigen **G**elübdes der **T**reue und  
**U**nterthänigkeit dieser **A**lten **S**tadt unter dei-  
nem **G**esalbten, unserm **A**llergnädigsten **K**ö-  
nige. **G**ib auch **G**nade und **S**egen zu dei-  
nem **W**ort, welches zur **H**eiligung dieses **B**er-  
ckes, und zur **E**rweckung der **G**emüther soll  
vorgetragen werden. **V**erleihe es um unser  
**J**ürsprechers **J**esu willen, **A**men.

A

Ein.

## Eingang.

**W**it welcher Majestät und Herrlichkeit Salomo den Königlichen Thron bestiegen habe, davon geben uns die heiligen Geschicht-Schreiber diesen Bericht; 1. Chron. 30, 23, 24. Also saß Salomo auf dem Stuhl des HErrn, ein König an seines Vaters Davids Statt, und ward glücklich, und ganz Israel war ihm gehorsam, und alle Obersten und Gewaltigen, auch alle Kinder des Königs Davids thaten sich unter den König Salomo. Keine grössere Ehre kan einem Königlichen Thron wiederfahren, als daß er ein Stuhl des HErrn genennet wird. Der HErr, des Stuhl der Himmel ist, und die Erde ist seiner Füße Schemel, der ist der eigentliche und einzige König, welcher auf dem ganzen Erdboden herrschet. Er theilet den Erdkreis ein, nach seiner Weißheit, in Käyserthüme, Königreiche, Fürstenthüme und andere Herrschaften, denen Regenten ist die Obrigkeit gegeben vom HErrn, und die Gewalt vom Höchsten, sie sind seines Reichs Amtleute, von Gottes Gnaden sind sie gewaltige Herrscher, ihr Stuhl ist des HErrn Stuhl. Auf demselben saß Salomo, als Erbfolger seines Vaters Davids, im herrlichen Flohr und Glückseligkeit. Die

Die, so Salomo unterthan waren, werden in 3. Classen eingetheilet: Die erste ist nach der Anzahl die grösste, an Ehre die geringste: Ganz Israel war ihm gehorsam. Die andere ist nicht so zahlreich, aber von grösserm Ansehen und Würde: Alle Obersten und Gewaltige. Die letzte ist an der Anzahl die geringste, aber an Ehre die Vornehmste: Alle Kinder des Königs Davids, das Königliche Haus, thäten sich unter dem Könige Salomo. Wem Gott Majestät, das ist, seinen Character und Bild auftraget, den setzet er in grosse Verehrung. Völcker beugen sich unter ihm, Gewaltige und Obersten schätzen es sich vor eine Ehre, seine Knechte und Bediente zu heissen, und diejenigen, die vorher nach der natürlichen Geburth zu ihm sprachen: Bruder, die verehren ihn dann, als ihren gebietenden Herrn und König. Also auf des Herrn Stuhl sitzen, ist auf dem Erdboden in zeitlichen Dingen der höchste Gipfel der Ehren, und der irdischen Glückseligkeit.

In Jesu Christo Geliebteste, es sind heute eben fünf Wochen, da ich bey dem an hiesigem Ort gefeyerten Leichen-Begängnis weiland unsers Davids, unsers nunmehr höchstseligen Königs, Ederich Wilhelms Majestät, die Trauer-Versammlung von dieser Stelle, aus eben diesem Capitul und



dessen 28. Verß ansprach: So ist nun David gestorben in gutem Alter, voll Lebens, Reichthum und Ehre. Da ich heute die Ehre und Freude habe, in Gegenwart derer hohen Königlichen Abgeordneten, und der übrigen sehr ansehnlichen und Zahlreichen Versammlung vor dem Angesichte Gottes die Huldigungs-Predigt abzulegen, mache ich den Anfang mit diesen Worten: Also saß Salomo auf des Herrn Stuhl an seines Vaters Davids Statt. Nämlich, der Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste König und Herr, Herr **FRIDRICH**, König in Preussen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Erb-Cämmerer und Churfürst, Souverainer Prinz von Oranien, Neuchatel Vallangin, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge Herzog, u. a. m. unser allergnädigster König und Herr, ist als ein weiser Salomo an seines Vaters, des Heldenmüthigen Davids Statt, als rechtmäßiger Erbsolger auf den Königlichen Thron erhoben, oder nach der Schrift Redens-Art, auf des Herrn Stuhl gesetzt. Vbl-  
cker

Völker beugen sich unter seinem Scepter, Fürsten, Grafen, hohe Krieges-Officiers, Ritterschaft, Land-Stände, huldigen Ihm, das Königl. Haus selbst verehret den, so Sie sonst Sohn und Bruder nannten, in geziemender Unterwerffung, als Ihren gebietenden Herrn und König. Das ganze Land ist darüber voll Frohlockens, und an dem heutigen Huldigungs-Tage frohlocket diese Alte Stadt Magdeburg.

Wie aber solches Frohlocken über den neuen König auf eine Gottgefällige Art geschehen möge, wollen wir aus einem vorgeschriebenen Huldigungs-Text erlernen, und bald Anfangs von dem Gnaden- und Segens-reichen Gott, uns Gnade und Segen zu seinem Wort erbitten, in dem bekannten Liede: Es woll uns Gott genädig seyn, und darauf mit kindlicher Zuversicht beten: Vater Unser &c.

### Text.

I. B. Kön. 10, 9. v.

Gelobet sey der Herr, dein Gott, der zu dir Lust hat, daß er dich auf den Stuhl Israel gesetzt hat: darum, daß der Herr Israel lieb hat ewiglich, und dich zum Könige gesetzt hat, daß du Gericht und Recht haltest.

A 3

Aus

## Abhandlung.

Aus diesem Texte wollen wir unter göttlichem Bey-  
stande handeln:

Von dem **G**ottgefälligen Frohlocken über  
einen neuen erwünschten König:

Wir betrachten:

1. Das **G**ute, das des Frohlockens werth ist.
2. Die Personen, die darüber zu frohlocken haben.
3. Die Art und Weise, wie sie **G**ott-ge-  
fällig frohlocken können.

Wir haben dann unsere Betrachtung anzustellen:  
I. über das **G**ute, das des Frohlockens werth  
ist, dasselbe ist ein erwünschter neuer König.  
Drum ist nun nothwendig nachzufragen: Was mag  
man einen recht erwünschten König nen-  
nen? Nach Inhalt unsers Textes ist es der, 1) zu  
welchem der **H**Err sein **G**ott Lust hat, 2) welchen er  
in Gnaden und aus Liebe zum Volck, auf dem Königl.  
Thron gesetzt, und 3) mit reichem Talent ausgerüstet  
hat, Gericht und Recht zu halten.

Wie können Menschen einen bessern König wünschen,  
als einen solchen, zu dem der **H**Err Lust hat, und  
des der **H**Err sein **G**ott ist. Salomo, von  
welchem unser Text handelt, war ein Jedidia, der **H**Err  
lie-

liebete ihn, ehe er noch was Gutes gethan hatte. 2. B. Sam. 12, 25. Der HErr hatte grosse Barmherzigkeit an ihm gethan, ihn zu einem Kinde guter Art gemacht, ihm eine feine Seele gegeben, und ließ ihn unter der Hand Nathan erziehen. Die Weisheit wohinete ihm bey, die von oben ist, deren ihr Anfang ist die Furcht des HErrn. Daran hat Gott Lust und alles Wohlgefallen. Gott wissen und kennen, daß er der HErr sey, der Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden, solches gefällt mir, spricht der HErr. Jer. 9, 24.

Gott zum Freunde haben, Gott zu seinem Gott haben, geliebten Freunde, ist nicht nur eine Sache vor gemeine Leute, sondern auch vor Könige. Ist dem Volcke wohl, des der HErr sein Gott ist; warum sollte nicht auch dem Könige wohl seyn, des der HErr sein Gott ist? kein grösserer und mächtiger, kein beliebterer und geehrter, kein reicherer und glückseliger König ist, als der Gott zu seinem Gott hat. Gott der HErr ist Sonne und Schild; wer mit dieser Sonne bekleidet ist, glänzet besser, als in dem blendenden Purpur und köstlichstem Scharlack; wer mit Gott gedeckert ist, der ist mit einem festen, unüberwindlichem Schilde gewapnet. Der HErr giebt Gnade und Ehre; von dem Gott aller Gnaden kommt es, daß ein König nicht nur Gnade bey Gott hat, und der HErr  
Lust

Lust an ihm hat; sondern daß er sich wiederum an seinem Volck als einen allergnädigsten König beweiset, und als ein solcher verehret und geliebet wird. Der Herr wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen; So haben denn fromme Könige, an denen Gott Lust hat, an seiner Gnade einen Schatz über alle Schätze. Eine Königliche Schatzkammer kan viel Millionen in sich fassen, doch fehlet ihr noch immerdar; Gottes Gnade aber ist ein vollkommener, nie abnehmender oder verarmender Schatz, wer diesen Schatz hat, dem wird, dem kan nichts mangeln. Sollte nicht ein König, zu dem der Herr sein Gott Lust hat, ein erwünschter König, und ein Gut seyn, darüber man billig frohlocket?

Mein Text beschreibet einen erwünschten König ferner als einen solchen, den Gott in grossen Gnaden, und aus Liebe zu der Unterthanen Wohlseyn, einem Volcke verleihet. Also lauten die Worte: Darum, daß der Herr Israel lieb hat ewiglich, hat er dich zum Könige gesezet. Wenn sich ein Volck versündigt an dem Herrn des Himmels, und er ihm deswegen aus gerechter Strafe wehe thun will, züchtiget er es mit einem unweisen, oder auch mit einem allzuharten und unbarmherzigen Könige. Wehe dir Land, des König ein Kind ist. Wehe dir auch Land, des König ohne Erbarmung mit Peitschen und mit Scorpionen züchtiget. Bey solchen Umständen höret man freylich im Lan-

Lande kein Frohlocken. Wie kan aber die Glückseligkeit des Volckes ausgedrucket werden, von welchem man sagen kan: Darum, daß der HErr dieß Volck lieb hat ewiglich, giebt er ihm diesen König. Im Text wird gehandelt vom Volck Israel, das war dasjenige Volck, das Gott ihm erwählet hatte zum Volcke des Eigenthums, welchem er vor allen Völkern auf Erden ließ wissen sein Wort, Sitten und Rechte, und gab ihm die schönen Gottesdienste, auch gab er ihnen ein Land, da Milch und Honig innen floß, und hatte die Absicht mit ihnen, sie ewig in Häusern des Friedens wohnen zu lassen. Zu diesem Volck sprach Gott durch Jeremiam: Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Aus derselben ewigen Liebe floß dann die Wohlthat, daß er den Salomo Israel zum Könige gab, nicht nur dadurch, wie durch alle andere Wohlthaten, Israel ihm zur Gegenliebe, Danck und Gehorsam verbindlich zu machen, sondern darum, daß unter Salomonis Regierung das Himmeereich bey dem Israelitischen Volck zu mehrerm Wachsthum gebracht würde. Salomo bauete dem Nahmen des HErrn ein herrlich Haus, er ordnete das Priesterthum, die Sängere, das Opfern, und überall den Gottesdienst aufs beste, mit seinem eigenen Exempel wie er sie an zum Gebet, er war nicht nur ihr König, sondern auch ihr Prediger, ein Lehrer der Erkänntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit, er führete sein Volck

B

ab

ab von dem Betrug der schmeichelnden Eitelkeiten, und führete sie an zur Weisheit, Wahrheit, Gerechtigkeit, Übung der Liebe und aller rechtschaffenen Tugenden, damit ihr Verstand, ihr Wille, ihr Wandel verbessert, und sie glücklich und ewig selig würden. So sieht ein König aus, welchen Gott schencket einem Volck, daß er ewiglich liebet.

Und so viel ist daran gelegen, Geliebte in dem HERRN, daß wir ein Israel seyn, ein Volck, das Gott lieb hat. Alsdann dencket er an uns, und darum weil er uns liebet, beschencket er uns mit guten Gaben, auch mit einem Könige, zu welchem er Lust hat, und worüber wir frohlocken können. Stellet euch einmahl vor, wie froh Joseph in seinem bunten Rock möge gewesen seyn; sollte er wohl nicht gesaget haben: Den schönen Rock hat mir mein Vater gegeben, darum weil er mich lieb hat. Und da er nach seiner Loslassung aus dem Gefängniß vom Pharao mit einem Ring, mit einem weißen seidenen Kleide, und einer güldenen Kette geschmückt war, sollte er wohl nicht gerühmet haben: Dies alles hat mir der König gegeben, darum daß er mich lieb hat. Wenn eine Braut von ihrem Bräutigam mit Perlen Ring, Ohr Ringen und andern Kleinodien kostbar beschencket worden, so ist sie darüber herzlich vergnügt, und rühmet: Dies alles hat mir mein Bräutigam verehret, darum daß er mich lieb hat. Ach Magdeburg! Magdeburg! wer nun heute möchte ein rechtes

tes Israel Gottes seyn, um Frohlocken zu können: Diesen erwünschten König giebt uns der Herr unser Gott, darum, daß er uns liebet ewiglich. Nun Herr, vergieb uns, was uns fehlet, und bereite uns so, wie wir dir gefallen mögen, und so gieb uns heute in Gnaden einen erwünschten König, darüber wir frohlocken können in Zeit und Ewigkeit.

Unser Text meldet ferner von einem erwünschten Könige, daß er ein reiches Talent bekommen habe zu regieren, in diesen Worten: Gott hat dich zum Könige gesezet, daß du Gericht und Recht haltest. Nachdem Unrecht die Menschen-Kinder beherrschet hat, so ist eine hohe Gewalt nöthig, welche Verboth und Gebothe stelle, was zu thun und zu lassen sey, die dem Unrecht steure, die Bösewichter straffe, diejenigen, so von jenen leiden, von den Drangsalen rette, und die sich wohl verhalten, belohne. Dazu sezet Gott Könige und alle Obrigkeit, Gericht und Recht zu halten. Es ist die Obrigkeit, nach den Worten Pauli, Gottes Dienerin, die den Schutz soll handhaben, eine Rächerin zur Strafe, über den, der Böses thut, dem aber der Gutes thut, soll sie lassen Lob wiederfahren. Wäre es ohne solche Ordnung, so würde einer den andern, so er ihn vermöchte, aus übermächter Bosheit, so zu reden, lebendig verschlingen. Gegen solchen Sturm sißet die Obrigkeit am Ruder, und regieret das gemeine Wesen mit Weisheit, Gerechtigkeit und Gewalt, daß das



Schiff nicht zuscheitere. Der unsichtbare Gott, der gerecht und heilig ist, machet sich durch die, so er auf seinem Stuhl als Stadthalter setzet, den Menschen bekannt und sichtbar, daß sie glauben lernen, Gott sey nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefalle, wer böse ist, bleibe nicht vor ihm.

Den Stuhl Gottes bekleiden nicht alle Könige und Obrigkeit auf gleiche Art. Sie haben alle die Gewalt vom Höchsten, sie haben aber nicht alle gleiches Talent an Weisheit und an Treue. An dem König Salomo mag man ein herrliches Talent sehen, Gericht und Recht zu halten. Die Probe davon ist zu lesen, 1. B. Kön. 3, 16. sqq. Zwo Weibes-Personen, davon die eine ihr Kind aus Unvorsichtigkeit erdrucket, und es hernach mit des andern Weibes lebendigem Kinde ausgetauschet hatte, kamen vor den König, und brachten ihre Sache klagbahr an: Die eine sprach: Mein Sohn lebet, und dein Sohn ist todt. Die andere: Nicht also, dein Sohn ist todt, und mein Sohn lebet. Die Gerechtigkeit will: Suum cuique, jeglichem Weibe gebe man ihr eigenes Kind. Wie war nun auszumachen, wem das todte, wem das lebendige Kind gehöre? Der gemeine Lauf des Rechtes fraget nach Zeugen, und die waren nicht vorhanden, denn beyde Weiber waren die Nacht alleine bey einander gewesen. In derselben Ermangelung wird in den gemeinen Rechten zur Erforschung der Wahrheit, nach Beschaffenheit der Sache ein End, oder die Folter der leiblichen Gliedmassen zu-

er-

erkannt. Beyde Mittel aber können trügen. Wie brachte nun Salomo die Wahrheit an den Tag, welche die rechte Mutter des lebendigen Kindes wäre? Er sprach: Holet mir ein Schwerdt, theilet das lebendige Kind in 2. Theile, und gebet dieser die Helffte, und jener die Helffte. Da sprach das Weib, des Sohn lebe, denn ihr mütterlich Herz entbrannte über ihren Sohn: Ach mein Herr, gebet ihr das Kind lebendig, und tödtet es nicht. Das andere Weib aber sprach: Es sey weder mein, noch dein, lasset es theilen. Und Salomo sprach: Jene ist die Mutter, gebet ihr das Kind lebendig. Die Urtheile fallen in der Welt von denen Urtheils-Verfassern meistens mißlich, mahl oder Unmahl, aus Mangel einer gründlichen Erkänntniß, oder auch aus Mangel der Treue. Salomo aber, Kraft der beywohnenden göttlichen Weisheit, durchdrang ins Verborgene des Herzens, Gott, der Herzen-Kündiger gab ihm Verstand, die menschlichen Herzen zu unterscheiden, von der Mutter-Liebe einen rechten Begriff zu haben, hingegen aber die Falschheit, den Haß und bitteren Neid zu erkennen, er verstand die Sprache, die aus einem entbrandten mütterlichen Herzen herkam: Es ist mir nicht möglich anzusehen, daß das Kind getödtet werde, ich will mich lieber alles meines Vergnügens begeben, das Kind lieber einer fremden Mutter, als dem Tode überlassen, gebet es ihr hin, ich habe genug, wenn nur das Kind beym Leben bleibet. Nun sprach Salomo: Gebet dieser das Kind, denn

sie ist seine Mutter. Das Volk Israel erkannte aus dieser Probe das außerordentliche Talent Gericht zu halten, und fürchten sich vor dem Könige, denn sie sahen, daß die Weisheit Gottes in ihm war.

Ein königlich Talent begreift noch viel mehrere Kräfte und Eigenschaften, als diese einige, Gericht zu halten. Die Geschichte des Königes Salomo berichtet uns, wie er sehr weislich Fürsten und Priester bestellet, den Tempel zu Jerusalem, als ein Wunderwerk der Welt bauen lassen, Friede und Ruhe einem jeglichen unter seinem Weinstock und Feigenbaum verschaffet, die Schiffarth und den Handel und Wandel glücklich gemacht, daß des Goldes, Silbers, Elfenbeins, der Cedern zu Jerusalem ein Überfluß gewesen. Der königliche Thron, des Königs Tafel und ganze Hofstadt war kostbahr. Daher durch das ausgebreitete Gerüchte von der Weisheit und Reichthum Salomonis, und von der Glückseligkeit seines Landes, die Königin vom Reich Arabien kam, dies alles persöhnlich anzuschauen, und sie bekante, sie habe mehr Weisheit und Gutes gefunden, als das Gerüchte sie benachrichtiget hätte. Also ist Salomo ein ausnehmendes Exempel eines erwünschten Königes.

Meine geliebten Freunde, die Zeit erinnert uns, daß wir einlencken, und nicht weiter von alten Geschichten reden, sondern von denjenigen, was sich zu diesen Zeiten bey uns begiebt. Wie düncket uns? haben wir  
zurei-

zureichenden Grund, unsern Allergnädigsten König, dem wir heute huldigen, einen erwünschten König zu nennen? an dem Gott Lust habe? des Gott er sey? welchen er uns als ein sonderbahres Gnaden-Geschenck verleibe? den er mit Königlichem Talent, Gericht und Recht zu halten, auch sonst mit weiser und holder Regierung seine Unterthanen glücklich zu machen, reichlich begabet habe? Werde ich davon genugsamen Grund anführen, so habe ich nach meinem Bedüncken erwiesen: Mit höchstem Recht und Billigkeit frolocke heute Magdeburg. Doch ich habe hie nicht nöthig zu reden, sondern darf nur das durchs Land erschallende Gerücht reden lassen, so bin ich desto mehr gedeckt vor die Beschuldigung, als ob mein Reden Schmeichelen sey. Was man jezo höret und liest, bezeuget einmüthig, in der Person Friederichs, Königs in Preussen, sey die Weisheit, Gerechtigkeit und Gnade auf den Thron gestiegen. Dieser König sey ein Haupt, das sehende Augen habe, und welchem ein durchdringender Geist des Verstandes beywohne, ins Innere und in den Grund einer Sache durchzudringen, das Wahre vom Falschen, das Gute vom Bösen, das Silber vom Schaum zu unterscheiden. Er habe ein Herz, wie einem Landes-Vater gebühret, das entbrennen könne über das Leiden der Unterthanen, und Rath schaffe, dem Verderben abzuhelpfen. Die erfreulichsten Verordnungen, welche denen Bedrängten Lust und Rettung schaf-

schaffen; die herrlichsten Veranstaltungen, womit der  
 mit grossen Schritten herzueilenden Hungers-Noth ge-  
 steuret wurde; die weisen Rathschläge, wie gute Wissen-  
 schaften aus der Verachtung wieder hervor gebracht,  
 vernünftigen und gottseligen Eltern die Erziehung ih-  
 rer Kinder frey überlassen, Handel und Wandel zum  
 Flohr erhoben, der Unterthanen Vermögen unter dem  
 göttlichen Segen vermehret, dem Evangelischen Zion  
 durch wieder freygegebene Kirchen-Gebäude eine gro-  
 ße Freude verursacht, und damit Hofnung gegeben  
 würde, vielmehr werde uns die vernünftige lautere  
 Milch des Evangelii nimmermehr entzogen, sondern  
 unser Wachsthum in der Wahrheit und Gottseligkeit  
 von einer so holden Säug-Amme, aufs mildeste  
 befördert werden; Die weisesten Rathschläge, wie Frie-  
 de im Lande beständig blühen, und nichts desto weniger  
 die Weltbekannte Preussische Armee zum Schrecken  
 der Feinde nicht nur erhalten, sondern noch vermehret  
 werde; Die preiswürdige Absicht, alle und jedes Unter-  
 thanen vergnügt und glücklich zu machen. Alle die-  
 se Stücke reden das Wort, das ich hier zu reden hätte,  
 nemlich der Allerdurchlauchtigste Friderich, Kö-  
 nig in Preussen, sey ein erwünschter König, zu  
 dem Gott Lust habe, und Ihn uns zum König gebe,  
 darum, daß er uns ohne alle unser Verdienst und Wür-  
 digkeit lieb hat, den er mit reichem Talent als König  
 be-

begabet habe, Er sey ein unschätzbares Guth, das werth sey, daß man darüber frohlocke.

Hiernechst folgen zu betrachten 2) die Personen, die über ein solches vortreffliches Guth zu frohlocken haben. In meinem Text lesen wir, über den erwünschten König Salomo habe eine fremde Königin, so aus fernen Landen nach Jerusalem gekommen, gefrohlocket. Der Hebräische Text giebt sie an, als eine Königin, von Saba, von wannen wahrscheinlich auch die Weisen waren, welche dem Christkindlein Geschenke brachten. Lutherus übersetzt es: Eine Königin vom Reich Arabien. Unser Heyland nennet sie die Königin von Mittag, daher einige sie vor eine Königin aus Aethiopien ausgeben, und ihr, gleich der in der Apostel-Geschicht am 8. Cap. erwähnten Königin in Mohrenland, den Nahmen Candace beylegen, weil alle Königinnen in Mohrenland diesen Nahmen, Candace, sollen geführt haben, gleich wie alle Könige in Egypten den Nahmen Pharao. Nichts ist gewisser als dieses: Es war eine fremde Königin, welcher der König Salomo gar nichts anging, aber das Gerücht Salomo von dem Nahmen des Herrn, nemlich, daß in Salomonis Reich das Reich Gottes, der wahre Gottesdienst, und hierbey, als eine Zugabe, alle Glückseligkeit anzutreffen sey, hatte sie gezogen, eine weite Reise dorthin vorzunehmen.

C

Wohl-

Wohlklingende Cymbeln lauten nicht so helle, als der Schall eines guten Gerüchts: Der Glanz der Sonne leuchtet noch nicht so schön, als die Herrlichkeit des Nahmens Gottes. Wo in einem Lande der Allerheiligste erkandt, und im Geist und in der Wahrheit bedienet wird, mag man sagen, daß in demselben Lande Ehre wohne: Und wie eine Stadt, die auf einem Berge lieget, nicht mag verborgen bleiben; so verhält sich mit den Güttern des Himmelreichs, wenn sie auf ein hohes Haupt und in ein Königliches Herz geleyet sind, sie leuchten ferne in die Augen. Diese Vorzüge brachten den König Salomo bey Ausländern in Ansehen, Hiram der König zu Tyro, freuete sich über ihn hoch, und sprach: Gelobet sey der Herr, der David einen weisen Sohn gegeben hat, über diß große Volck. 1. Kön. 5, 7. Und die Königin vom Reich Arabien frohlocket in meinem Text auf gleiche Weise.

Geschieht das von Fremden, wie vielmehr haben Salomons Unterthanen Ursache, über einen solchen Beherrscher zu frohlocken. Oft erwehnte Königin vom Reich Arabien macht selber solchen Schluß: Vers 8. Selig sind deine Leute, und deine Knechte, die allezeit vor dir stehen, und deine Weisheit hören.

ren. Je mehr göttliche Vollkommenheiten aus einem Regenten hervor leuchten, je mehr wird seine Majestät bey Auswärtigen, als ein Vorwurff ihrer Verwunderung angesehen, seine Unterthanen aber, welche unzähligen Segen und Wohlfahrt daher genieffen, haben unaussprechliche Freude. Alle das Gute, so Gott in einen König geleyet hat, zu dem er Lust hat, ist zum Vortheil seines Landes. Wie eine Chau- und Regenwolcke ihren köstlichen Saft nicht vor sich selbst trägt, sondern dem Lande zum Besten, worüber sie schwebet, und worüber sie ihn herab träuffelt, das Erdreich zu erquickten, grünend und fruchtbar zu machen; also glaubet ein treuer König, daß ihm alle seine Kräfte und Vermögen von dem Geber alles Guten zu keinem andern Ende geschencfet seyn, als sein Volk glücklich zu machen. Nach dem Exempel des grossen Königs der Ehren, der da ist aus dem Samen Davids, und zugleich der Herr Zebaoth, ist einem Könige nichts lieber, als ein Zeynab zu seyn, so, daß unter ihm alles wachse, blühe und Frucht bringe, daß die Erkenntniß und Liebe im Lande wachse, daß Weisheit, Wissenschaften, gute Sitten, wo etwa eine Tugend, wo etwa ein Lob ist, in Aufnahme möge gebracht werden, daß die Macht des Landes vermehret werde, die Unterthanen der Früchte des Friedens genieffen, und das Wachsthum ihrer Güter mercken. Alles dieses kommt von Gott durch den



Canal eines guten Regenten auf die Unterthanen, und alles dieses giebt ihnen Ursach zu tausendfachen Freuden und Frohlocken. Die Gnade Gottes, die sich so reichlich über ein Land ergeußt, erfüllet nothwendig ein Israelitisch Herk, das Gott aus seinem heil. geoffenbahrtem Wort kennet, mit Freuden seines Antlizes; Aber auch die Vernunft aus blossem Licht der Natur findet diese Billigkeit vest gegründet, daher die Königin von Arabien, und der König zu Tyro, über den erwünschten König Salomo frohlocken, und damit an den Tag legen, wer über ein solches Guth, zumahl wenn er dessen als ein Unterthan zu seinem Besten zu genießten hat, sich nicht herzlich freue, der handle nicht vernünftig, ja, er sey ein Unmensch. Unterthanen und Ausländer, wenn sie der Natur gemäß, geschweige, wenn sie den heiligen Gesetzen der Allerhöchsten Majestät gemäß handeln wollten, müßten billig über einen erwünschten König frohlocken.

3) Wie aber dieses auf eine Gott gefällige Art geschehen solle, das ist das dritte, worauf wir noch kürzlich unsere Betrachtung richten wollen. Freylich geschieht das Frohlocken von Menschen nicht auf einerley Weise. Rohe und vereitelte Menschen, die nach ihres verderbten Herzens Wunsch vergnüget werden, sind wie Trunckene, ganz ausgelassen in Freuden und Jauchzen. Ihr Wort ist: Wohl her  
nun,

nun, laßt uns wohl leben, daß man allenthalben spüre,  
 wo wir frölich gewesen sind. Aber der weise Salomo  
 sprach zu solchem Frohlocken: Du bist toll, und zur  
 Freude: Was machst du? Siehe das ist eitel. Ande-  
 re halten den Ausbruch der unbändigen Freude, durch  
 die Zucht der Vernunft, in den Schrancken der Anstän-  
 digkeit und Ehrbarkeit, sie frohlocken, aber doch gemä-  
 sigt und bescheiden, gedenccken auch wohl dabey an Gott,  
 und geben demselben Ehre und Lob. So hören wir  
 im heutigen Text die Arabische Königin vernünftiglich  
 frohlocken: Gelobet sey der Herr, dein Gott,  
 der dich zum Könige gesezet hat. Gleicher  
 Weise hatte sich auch der König zu Tyro vernünftiglich  
 hören lassen: Gelobet sey der Herr, der David  
 einen weisen Sohn gegeben hat über dieß gro-  
 ße Volk. Wiewohl nicht zuleugnen ist, daß bey der  
 erwehnten Königin nicht gute Vernunft allein, sondern  
 die züchtigende Gnade Gottes zu ihrem frölichen Lob-  
 Gesang der Sangmeister mag gewesen seyn, massen  
 Gott durch diese gnädige Führung ins Land Israel son-  
 der Zweifel viel Gutes zur Erkänntniß der Wahrheit,  
 und Heiligung in der Wahrheit, in der Seelen dieser Kö-  
 nigin gewircket hat. Gleichwohl stelle ich mir das Froh-  
 locken Davids über seinen Sohn Salomo noch mit ei-  
 nem grossen Vorzug vor jenem vor, da er sprach: I. B.  
 Kön.

Röm. I, 48. Gelobet sey der Herr, der Gott Israel, der heute hat lassen einen sitzen auf meinem Stuhl. Ich mache daher von einem Gott wohlgefälligen Frohlocken solche Beschreibung: Es ist ein äußerliches Bezeigen eines von Gottes Geist fröhlich gemachten Muthes, da man den Allhöchsten, vor die bescherte Glückseligkeit und Wohlfahrt, aus innerm Herzens Grunde mit Mund und Händen, mit Sängenspiel und andern freudigen Thon lobet, ihm danket, sein beschertes Gut mit Freuden genießet, um Erhaltung desselben bittet, und es treulich Gott zu Ehren anwendet.

Soll der Mund und andere Kräfte des Menschen äußerlich, und zwar Gottgefällig frohlocken, so muß zuvor der Muth inniglich von dem Geiste Gottes mit Freuden erfüllet seyn. Wo das Herz traurig ist, ist das Frohlocken kalt und todt. Wo aber durch die gute Nührungen des Heiligen Geistes alles, was in uns ist, dem Herrn singet und spielt, so gehet aus der Fülle des Herzens der Mund über. Das Herz wird mit Freuden erfüllet, wenn es die großen Thaten Gottes, die

er

er an uns und an andern gethan, recht lebhaft betrachtet. Im 126. Psalm v. 2. 3. wird diese Beschaffenheit des Frohlockens gemeldet: Unser Mund wird voll Lachens, unsere Zunge voll Ruhmens seyn. Man wird sagen: Der **H**Err hat grosses an ihnen gethan, der **H**Err hat grosses an uns gethan, des sind wir frölich. **G**ottes Thaten werden recht groß von uns erkannt werden, wenn wir sie werth achten, sie mit heiliger Aufmercksamkeit zu bemerken, wie sie aus seiner ewigen Liebe entspringen, aus seinem Bunde, womit er sich ohn alle unser Verdienst von Ewigkeit mit uns verbunden hat, und versichert, er wolle unser **G**ott, und wir sollen sein Volck, Schaaf seiner Weyde, seine Söhne und Töchter, und in alle Ewigkeit seine Braut seyn, über welche er sich freue. Was er uns Gutes thue, komme alles her aus dieser Liebe, zu dem Ende, daß er uns immermehr zu seinem Wohlgefallen schmücke, und er in uns, an uns und durch uns verherrlicht werde. Diese Betrachtungen durch Eingeben des Heil. Geistes bringen den Menschen dazu, daß er klüglich lobsinget und frölich frohlocket. Wenn bey solchem frölichen und dabey klugen und geheiligtem Muth, Posaunen, Psalter und Harffen, Pauken und Reigen, Sängten, Pfeiffen und Cymbeln mit gebrauchet werden; wenn ein zum Lobe **G**ottes  
er-

erwecker Sänger neben ihm alle Creaturen, Berge und Hügel, Cedern und alle Bäume, Sonne und Mond, ja alle Engel und Himmels-Heer erwecket, **G**ott zu preisen, solches ist ein köstlich Ding, und ein **G**ottgefalliges Frohlocken.

Nun Geliebtes Magdeburg, der heutige Tag ist ein Tag, den uns der **H**Err schencket zum Frohlocken. Was es für ein Guth sey, da uns der **H**Err einen erwünschten König schencket, haben wir vernommen. Daß die Inwohner Magdeburgs solche Personen sind, welche als Unterthanen dieses Königes viel Heil und Segen durch die Hand desselben aus **G**ottes Gnaden zu gewarten haben, und daher zu frohlocken verpflichtet sind, ist vorher angeführet worden. So lasset uns dann unsere Pflicht nicht versäumen, laßt uns miteinander frohlocken, aber auf **G**ottgefallige und Christen geziemende Weise. Wir wollen uns freuen und frölich seyn, aber so, daß die Furcht des **H**Errn, und die zuch- tigende Gnade **G**ottes bey uns bleibe. Unser Frohlocken soll bestehen, in einem geistreichen und fluglichen Lobsingem von den grossen Thaten **G**ottes, und seiner unaussprechlichen Liebe: Gelobet sey der **H**Err, der uns einen erwünschten König setzet, darum, daß er uns liebet ewiglich. Nun dancket alle **G**ott, der grosse Dinge thut an allen Enden. Er gebe uns ein frölich Herz

Herz, und verleihe immerdar Friede zu unserer Zeit in Israhel.

Wir wollen nun mit Freuden hingehen, und vor des Allgegenwärtigen Gottes Angesicht uns mit diesem Großmächtigsten König in Treue und Aufrichtigkeit verbinden.

Sie, Hochwertheste Obrigkeit dieser Stadt, huldigen heute einem König, dessen Zweck ist, jederman seiner Unterthanen vergnügt und glücklich zu machen. Was ist das vor ein grosser Trost und Freude vor Sie? Sie sollen Berckzeuge werden, diese ganze Alt-Stadt, die ganze werthe Bürgerschaft, vergnügt und glücklich zu machen. Wie viel Noth, wie viel Klagen und Seufzer haben Sie oftmahl gehört, und keinen Rath und Trost wissen zu geben? Man hat wohl wahrnehmen können: Wenn sie auch gerne helfen wolten, so konnten Sie doch nicht. Aber nun freuen Sie Sich, wenn Sie der Bürgerschaft demüthigstes und billiges Suchen vor Se. Majestät bringen, die jederman glücklich und vergnügt zu machen gesinnet sind, Sie werden allernädigst erhöret, die Bürgerschaft mit Königl. Huldreich

D

reich

reichster Hülffe erfreuet werden. Sie sind dazu hier bestellet, Gericht und Recht zu halten, in der Alt-Stadt Magdeburg. Und eben dies ist die Sache, dazu der **HERR** aller Herren, unsern Allergnädigsten König, erföhren hat, Gericht und Recht zu halten in allen seinen weitläufigen Königlichen Landen. Wie wird der Allergnädigste König Lust an Ihnen haben, wenn Sie in treuer Verwaltung Ihres Richterlichen Amts, Ihm ein Theil seiner Sorge und Mühe abnehmen? Wie wird **Se. Majestät** Ihren Arm, Ihre Gewalt und Ansehen unterstützen und stärken, daß es durch keine unbefugte Zundthigung gekränkt oder geschmälert werde? Wie wird **Gott der Herr**, der mit Ihnen ist im Gericht, und der König Lust an Ihren Handlungen haben, wenn Sie mit weiser und treuer Handhabung der Gerechtigkeit sein Volck, das er lieb hat ewiglich, dergestalt regieren, daß den Sünden, Lastern und Untugenden gesteuert, der Kirchen und Schulen Bestes befördert, der Bürgerschaft Seufzer gestillet, Ihre Aufnahme und Wohlseyn hervor gebracht werde? Was wird daher vor Segen auf Sie,  
**Goch-**

Hochwerthe Häupter und Väter dieser Alt-  
Stadt, auf Sie und Ihre Häuser fließen? Dar-  
um freuen Sie sich, einem solchen König zu huldigen,  
unter welchem Sie Ihr Amt mit gesegnetem Fortgang  
werden führen können.

Und Sie, meine Hochwertbeste Mitbrüder,  
und Mitarbeiter am Dienst des Evangelii in  
denen sämtlichen Pfarr-Kirchen der Alten  
Stadt; ingleichen Sie, die als Lehrer in der  
Schule, nicht weniger die Kirchen Bediente, die  
in den sämtlichen Stadt-Kirchen allhier befindlich  
sind, Sie sollen heute nebst mir mit einem treuen Hand-  
schlag, an Endes Statt, Sr. Königl. Majestät sich  
verpflichten. Ey! das wollen wir mit Frohlocken,  
mit inbrünstiger Andacht, und mit aufrichtigster Un-  
terthänigkeit thun. Und warum? Gott schencket  
uns einen König, an welchem er Lust hat. Sind  
wir Knechte des HERRN, so ist's nicht mehr als billig,  
daß wir Herzens Lust an dem haben, den unser HERR  
in seinem Reich so hoch erhöhet, und auf seinem Stuhl  
gesezet hat.

Se. Majestät haben sich bald bey

D 2

Un-



Antritt Dero Regierung so allermildest gegen uns bewiesen, und mit wieder freygegebenen Kirchen- & Ceremonien uns erfreuet. Drum gehen wir in unserm Priesterlichen Ornat mit Frohlocken und mit demüthigster Danck-Begierde hin, diesem **A**llerbuldreichsten König uns aufs treueste zu verpflichten. **S**e. Königliche Majestät sind ein Kenner und Liebhaber gründlicher Weisheit und Wahrheit, und ein Beförderer eines Tugend-Wandels. Ey! was giebt uns das für eine Freudigkeit, **J**esum Christum zu predigen? derselbige ist die selbständige Weisheit, er ist die Wahrheit und das Leben, er ist der Weg zum Vater, zum Frieden und wahrer Glückseligkeit. Wenn wir in göttlicher Weisheit, mit Beweisung des Geistes und der Kraft diß predigen, unsere Zuhörer weise, fromm und tugendhaft machen, wie wird unser theurer Landes-Vater Lust an uns haben? uns schützen und zur Erweiterung des Reichs Gottes mächtigen Vorschub thun? Und wie freudig können Sie seyn, die in der **S**tadt-Schule die Jugend in der Furcht und Erkänntnis Gottes, und in heilsamen Wissen-

Wissenschaften und Sitten unterweisen? Sie thun in Ihrem Amte nach dem Sinn unsers Königes, welcher gesonnen ist, den Wissenschaften und Künsten aufzuhelffen. Dazu sind Sie eben die Werkzeuge, welche also unter der Versicherung des Allergnädigsten Königlichen Wohlgefallens, und Dero mächtigen Schutzes Ihre Arbeit mit Freuden und im Segen verrichten können. So wollen Wir dann nach Vollendung des Gottesdienstes frohlockend miteinander hingehen, und uns unserm Allergnädigsten König zu täglicher andächtiger Fürbitte, und treuer Beobachtung unsers Amtes und Pflichten von ganzem Herzen verbinden.

Wie dann nun, Geliebteste Bürgerschaft dieser alten Stadt, wie ist euch allen zu Muthe, nachdem Ihr aus Gottes Wort der ewigen Liebe eures Gottes erinnert seyd? der Euch in seiner heiligen Ordnung gerne zum wahren und ewigen Wohlfeyn verhelffen will. Nachdem Ihr auch verständiget seyd, ein weiser und väterlich-gesinnter Regent sey dazu ein gesegnetes Werkzeug, und da Euch die preiswürdige

Gestalt unsers Königes durch diesen, zwar schlechten und unvollkommenen Pinsel meiner Rede vor die Augen gemahlet ist; Wie ist euch doch zu Muthe? Hüpfet nicht für Freuden das Herz in eurem Leibe, daß ihr nun nach Gottes gnädigem Fügen unter der Regierung dieses neuen Königs sollt glücklich und vergnügt werden? Frohlocket darüber auf Gottgefällige Weise, und sprecht von ganzem Herzen: Gelobet sey der Herr, unser Gott! Versäumet an Eurem Theil nichts, was unter göttlichem Gehorsam, und treuester Beobachtung des gnädigsten Willens unsers Königes euch glücklich machen kan. Verbindet euch zu solcher Treue mit dem bündigsten Wort: das will ich thun, **SO** wahr mir **GOTT** helffe. Ihr werdet dahin treten unter frehem Himmel, das ist, vor dem Stuhl des allmächtigen Beherrschers Himmels und der Erden, und zu seiner Fußbanck; Ihr werdet mit aufgerichteten Fingern auf den deuten, der im Himmel wohnet, und des Auge auf Euch gerichtet sey, und Eure Herzen forschet, ob darinnen Redlichkeit ist. Ihr gelobet dem Gesalbten, den **GOTT** als seinen Stadthalter

ter

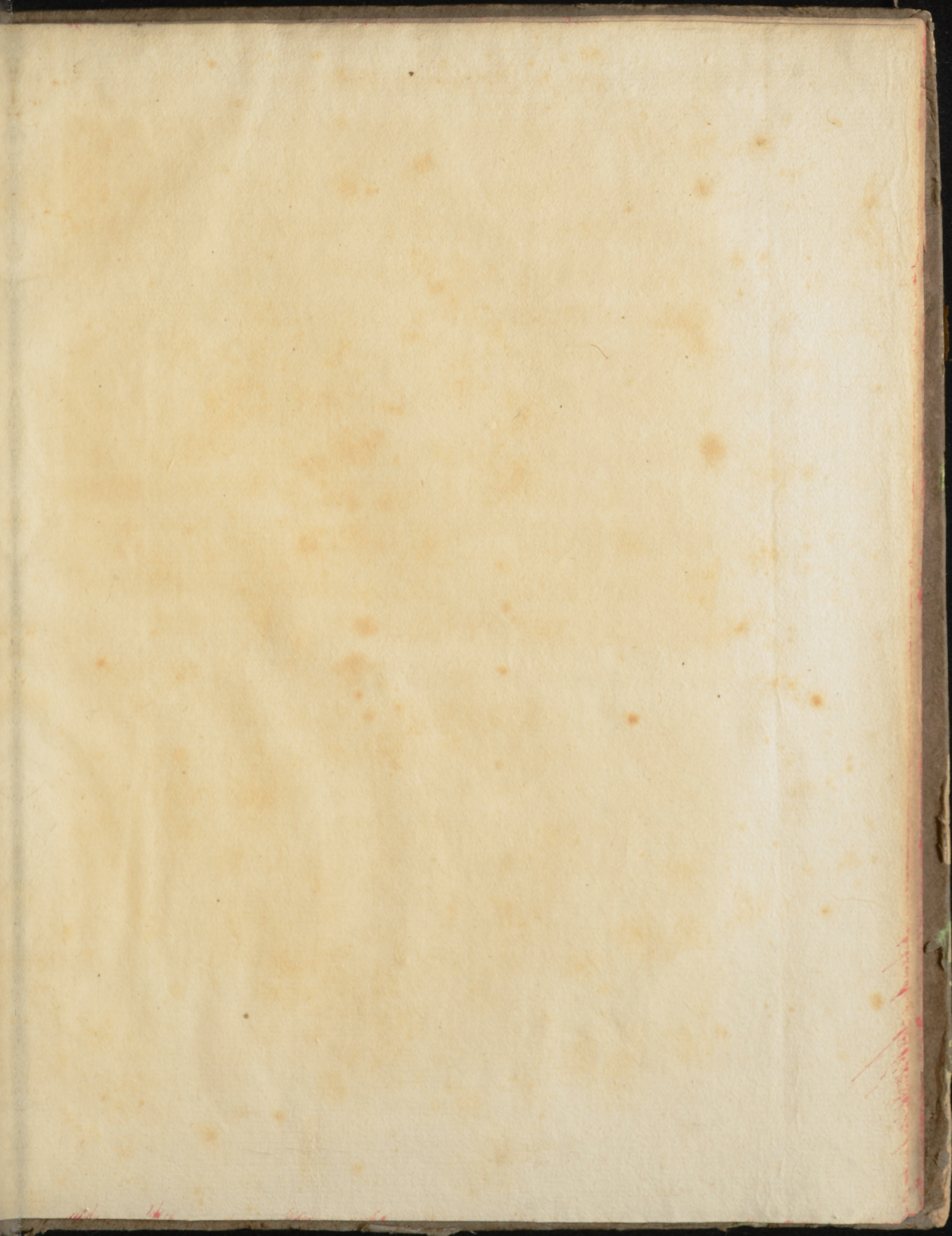
ter auf seinen Stuhl gesetzt hat, Treue und Gehorsam, und ruffet Gott den Allmächtigen zum Helfer an, Er wolle Euch helfen, dasjenige erfüllen, was Ihr heute angelobet, und wolle auch dann in Gnaden helfen, daß es euch in seiner Ordnung zeitlich und ewig wohl gehe. Ihr rufet aber auch denselben Gott als einen gerechten Richter an, daß er, wofern Ihr es nicht aufrichtig meynet, oder auch, wofern Ihr nachmahls meinend, Bundbrüchig, dem König untreu und ungehorsam werdet, als gerechter Richter aller Welt, Euch seine Gnade und Hülffe versagen, und wann er kommt vom Himmel, sitzend auf dem Bogen des Himmels, als auf seinem Richterstuhl, und alle seine heil. Engel mit ihm, Er den Meinend mit einem gestrengen Urtheil bestraffen möge. Drum dencket, was Ihr thut! Gott aber bewahre einen jeglichen vor Untreue und Meinend!

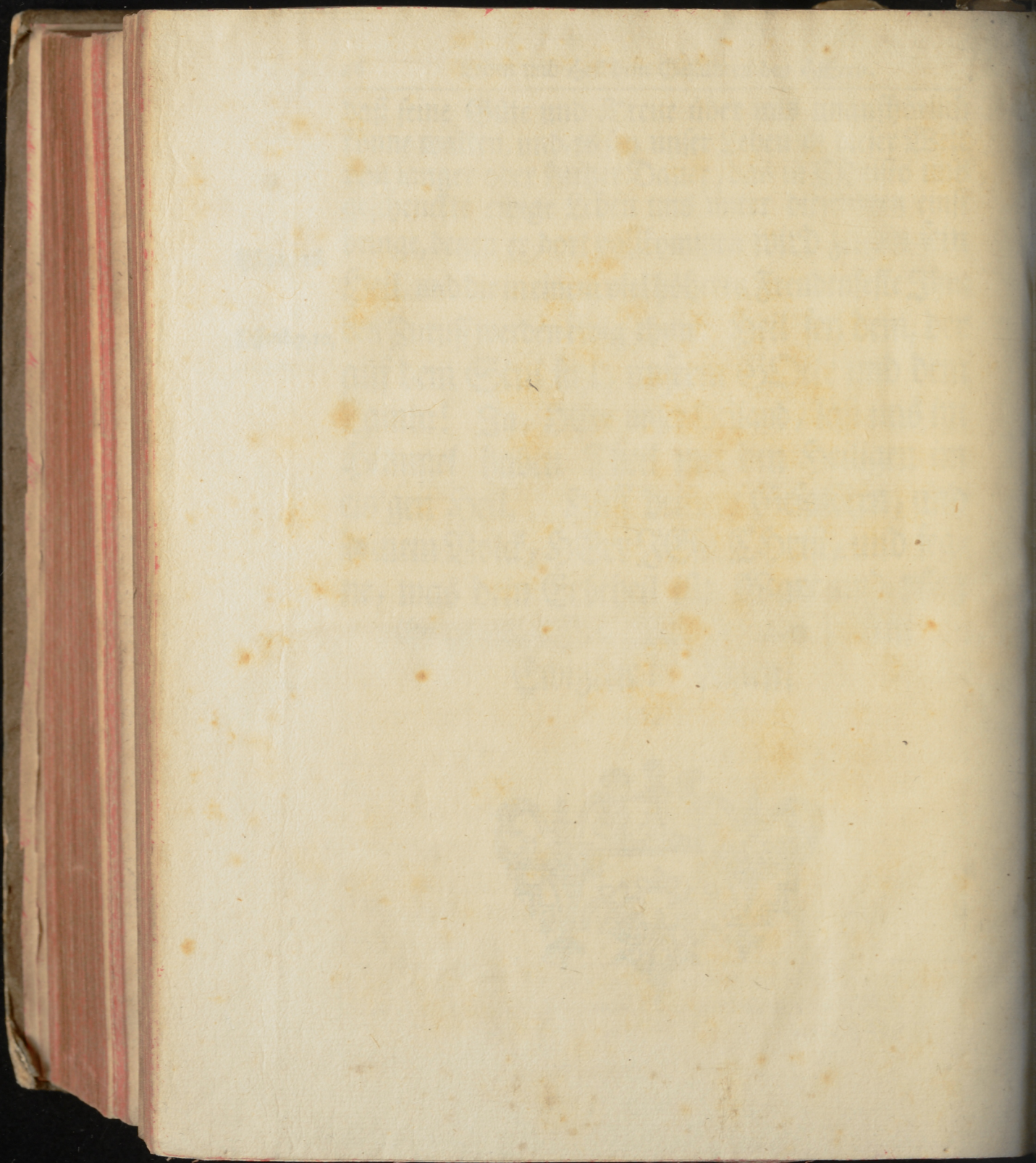
Vielmehr lasset uns alle mit warhaftigen und treuen Herzen frohlocken: Halleluia! Gelobet sey der Herr, vor alle das Gute, so  
er

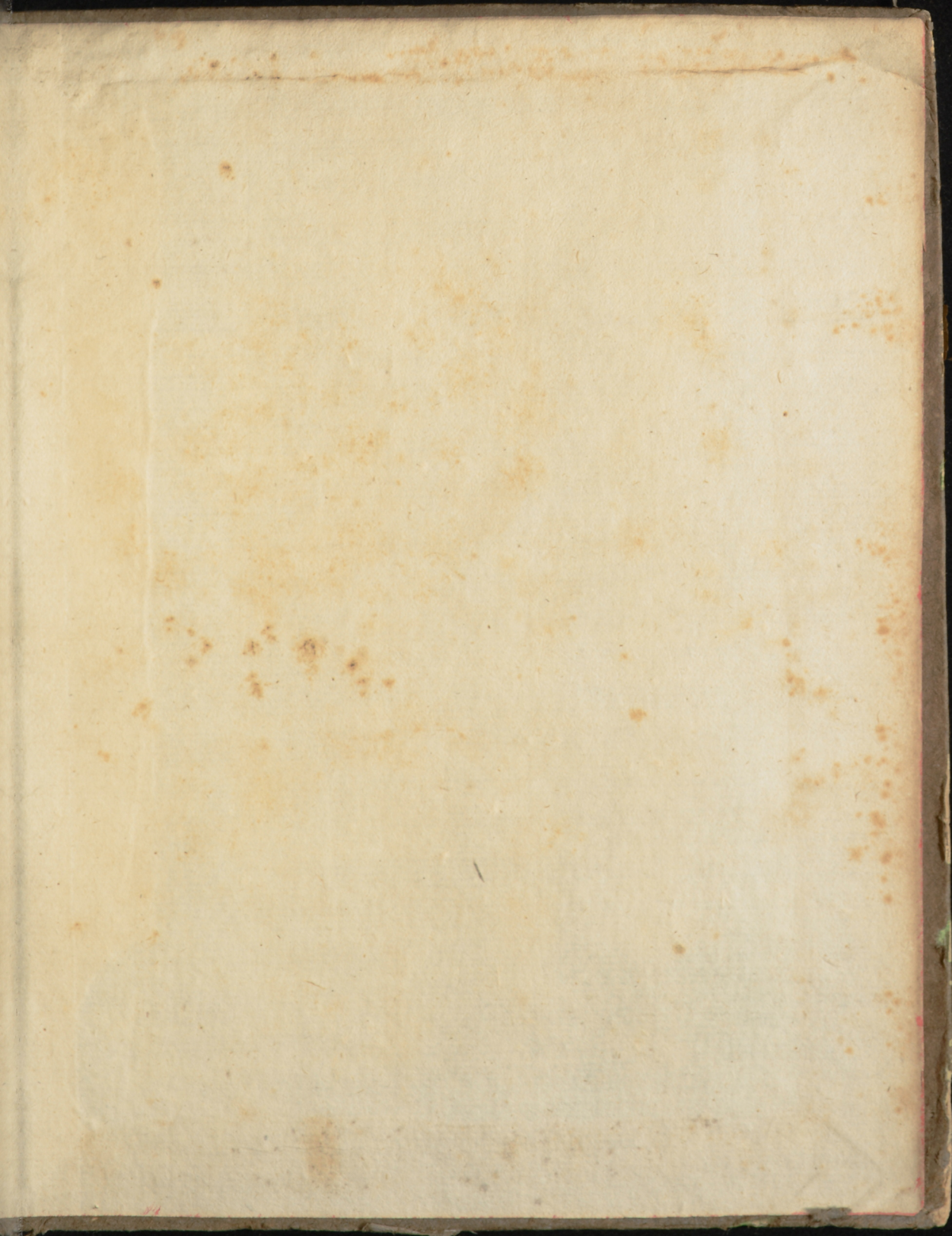
er uns hoffen lasset. **G**osianna! **D** **H**err  
hilff uns dazu, und laß alles wohl gelingen!  
**A**men! Glaubet nur, so wird es geschehen.  
**A**men, **A**men, ja ja, es geschehe also!  
So wahr uns **G** **D**tt hilfft durch **J** **E**  
sum Christum, **A**men.

E R D E.

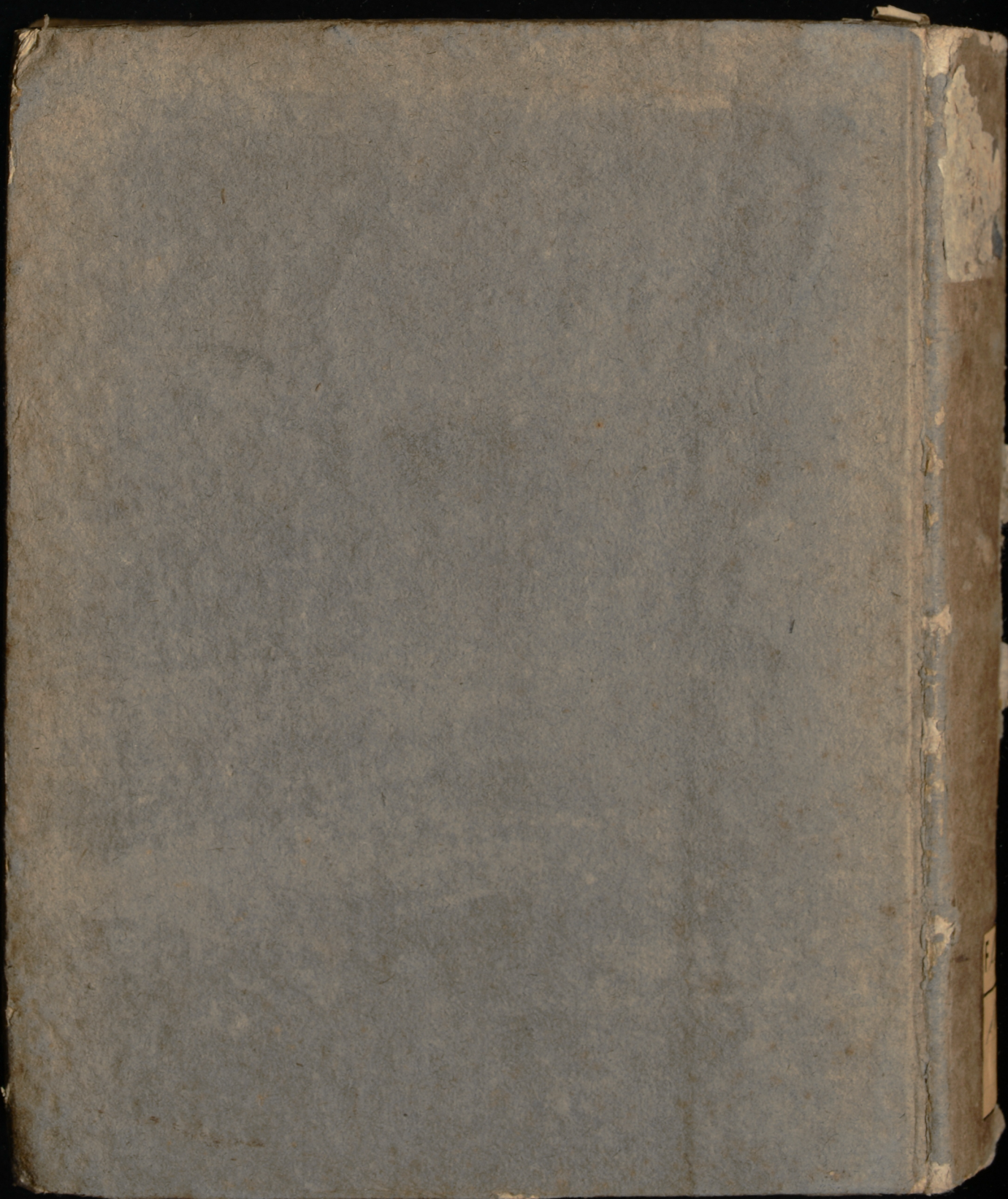












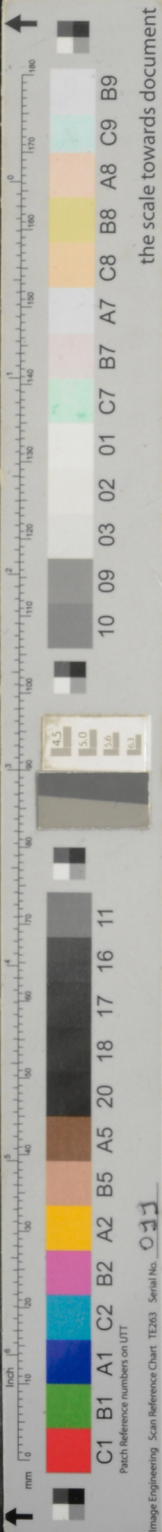
erfüllet werde gegen die allerhöchste  
treue, mit welcher **Ihro Ma-**  
**iester Allergnädigster Herr,**  
ertheuesten Vorsorge unsers treuen  
Himmels, geruhet uns zuvorzukommen,  
wiran denken können, und recht eigent-  
liches, was unser gewesen, zu einer Zeit  
da man sonst an kein Behüten oder  
Fest zu gedencken. Der erste König,  
seinem Volcke Israel vorstellen ließ,  
Er erwahlet habe, ließ bey dem An-  
nehmung ein Wort aus seinem Munde  
bes zu seinem ungemeynen Ruhm die  
Büte zeigte. **Es soll auf diesen**  
Vorfällen, sagte er, denn der Herr  
hat gegeben in Israel; ob es gleich  
können, als ob Ursachen vorhanden  
andere, als diese Entschliessung zu fassen  
unter denen Lobsprüchen, die ein König  
von dem damals noch mit ausnehmender  
Regierenden Herrn seines Volckes, we-  
niglicher Gnade machen konte, findet  
in ganz gleiches. **Præstitisti Civita-**

I Sam. 10;  
24.

E. 11, 12;

D 2

tem



the scale towards document

Image Engineering - Scan Reference Chart - T1203 - Serial No. 011

Patch Reference numbers on UTT

C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11

10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9

011